

Wie Glockenspitz-Schüler Krefeld sehen

Im Kunstunterricht hat sich die Klasse BGY20 mit dem Stadtjubiläum beschäftigt. Ganz persönliche Impressionen von dem, was Krefeld ausmacht, sind entstanden. Warum Dio-Kirche, Andrea Berg und Penner Bubu Krefeld sind.

VON PETRA DIEDERICH

Eine linksrheinische Großstadt, knapp 230.000 Einwohner, rund 1600 Menschen pro Quadratkilometer: Das sind die prosaischen Fakten zu Krefeld. Doch was bedeutet die Stadt für junge Menschen. Zum Stadtjubiläum hat sich die Klasse BGY20 des beruflichen Gymnasiums im Berufskolleg Glockenspitz Gedanken gemacht. Es entstand „Glockenfeld“: Krefeld aus Sicht der Glockenspitzler - in starken Farben, eindrucksvoll und facettenreich. Die 18 Werke umfassende Objekt- und Installationsausstellung „Glockenfeld“ war leider nur intern im Berufskolleg zu sehen. Wir geben einen kleinen Einblick in das Projekt.

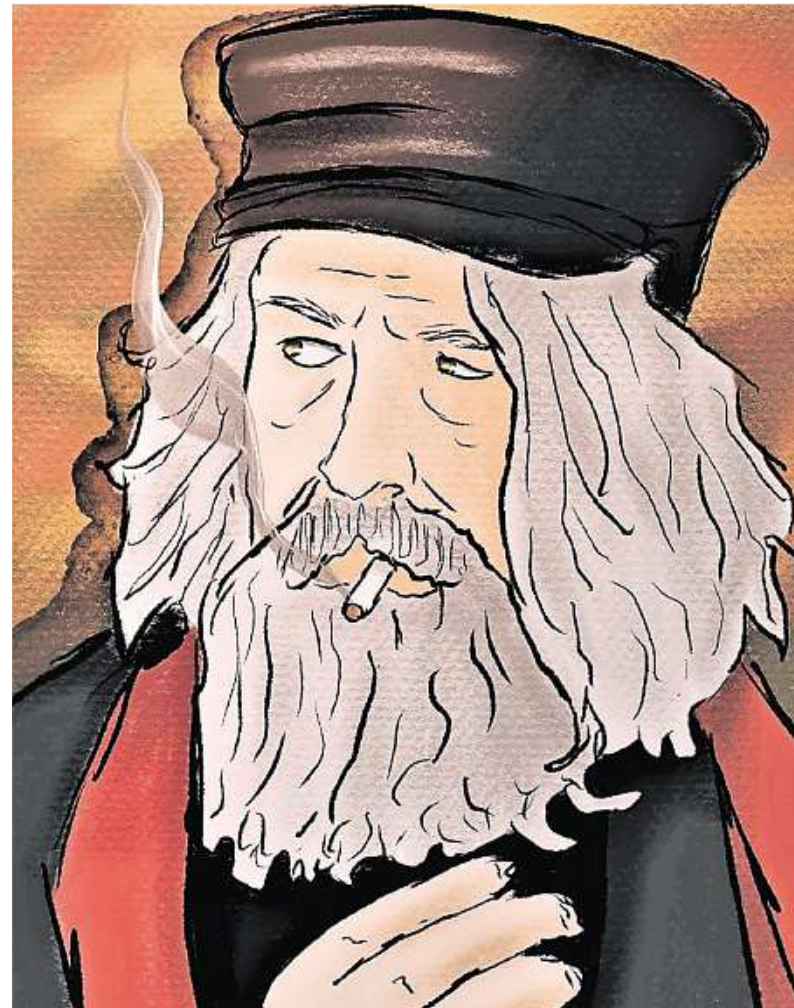
„Wir haben künstlerisch dargestellt, was Krefeld für jeden von uns bedeutet. Da hat jeder für sich so seine ganz unterschiedlichen Interpretationen“, erklärte Hannes von Sydow aus der Klasse BGY20. Der Name „Glockenfeld“ ist eine „Melange aus Glockenspitz und Krefeld“, sagt er. Das trifft den Charakter der 16 Bilder und zwei Animationen gut. Denn es sind Arbeiten, die aus Krefelder Perspektive und Glockenspitz-Perspektive entstanden sind.

Produziert wurden die Werke im Kunstunterricht bei Fachlehrer Raphael Janzik, der sich über das große Engagement und die Kreativität seiner Schülerinnen und Schüler freute und von seinen Kolleginnen Katharina Netzer und Friederike Breuer beim Projekt unterstützt wurde. „Jeder konnte hier seine persönlichen Stärken einbringen. Graffiti, Collagen, Installationskunst und klassische Bilder waren alles Unterrichtsinhalte der letzten zweieinhalb Jahre, auf die wir bei dem Projekt mit Objekt- und Installationskunst zurückgegriffen haben. Zudem haben die Schüler und Schülerinnen die Umsetzung der Ausstellung selbst in Hand genommen. Verschiedene Arbeitsgruppen kümmerten sich um einen ausführlichen Ausstellungskatalog, andere um das Plakat und den Titel, wieder andere um Gestaltung der Ausstellungsräume und wie man die Besucher interaktiv, zum Beispiel mit einer Mitmachleinwand, integrieren kann“, sagt Raphael Janzik.

Was gehört zu Krefeld? Die Wahrzeichen sind nicht nur Architektur oder Landschaft. Vor allem sind es die Menschen. Menschen, die Spuren hinterlassen. Wie die Schlagersängerin Andrea Berg, die hier gelebt hat und immer noch Verbindungen nach Krefeld hält, sich für soziale Projekte hier einsetzt. Oder Uwe Döhnert, der in der City allpräsent war, aufmischte, ärgerte - und als „Penner Bubu“ mit einem eigen-



Nicht im Bühnenoutfit, sondern quasi privat als Krefelderin: Andrea Berg.



„Penner Bubu“ alias Uwe Döhnert (†2021) - im Bild von Gillian Stockmar



Von Goldhelm bis Primark - eine Arbeit von Meriam Ennaji.

INFO

Zum Projekt „Glockenfeld“

Das Projekt „Glockenfeld“ entstand im Kunstunterricht. Die Klasse BGY20 am Berufskolleg Glockenspitz hat sich mit „Krefeld 650“ auseinandergesetzt: Was Krefeld für jeden persönlich bedeutet wurde zum Teil einer Ausstellung.

Zur Ausstellung gibt es einen **Katalog** im Berufskolleg.



Dreimal St. Dionysius: Hannes von Sydow zeigt sie gestern, heute, morgen.



Ein Teil der Beteiligten am Kunstprojekt „Glockenfeld“ mit Kunstlehrer Raphael Janzik (2. v. r.)

FOTOS: U.GEUB

der Rheinstraße aus. Das Besondere an dem Bild wurde zu meiner Inspiration. Denn obwohl das Gemälde mindestens 70 Jahre alt sein musste und sich die Umgebung stark verän-

dert hat: Die Kirche blieb über all die Jahre gleich und wird zum Wiedererkennungsmerkmal der Rheinstraße. Mit meinem Wissen über das damalige Aussehen und dem mir vertrau-

ten Gegenwartszustand, fehlte nur noch eine Zukunftsvision von Krefeld. Ich entschied mich dazu, diese dystopisch zu gestalten“.

Mit „Durchsicht“ zeigt Chris Odenthal seine Wahrnehmung der Innenstadt: Die Geschäftsstraße ist bevölkert von geisterhaften Erscheinungen, die bloße Hülle sind: durchsichtig, im wörtlichen Sinne durchschaubar. Er will „die befremdliche Koexistenz zwischen den Leuten darstellen“ und den Konsumwahn.

Juline Oellers zeigt „Krefeld von zwei Seiten“: Auf einer Seite des Spiegels ist die Ansicht aus der Zeit des Zweiten Weltkrieg, auf der anderen dieselbe Straße etwa 70 Jahre später.

Ukrainische Kinder gestalten „Heimat“-Koffer

(ped) Es war ein besonderer Abend mit ukrainischen Kindern im Kresch-Theater stattgefunden: Vor der ausverkauften Aufführung des Stücks „Der Junge mit dem Koffer“ unter der Regie von Helmut Wenderoth startete in der Fabrik Heeder die Ausstellung „Mein Koffer – ein Stück Heimat zum Mitnehmen“. Kinder und Jugendliche aus geflüchteten ukrainischen Familien von der Freiherr-vom-Stein-Realschule haben zusammen mit Kresch-Intendantin Isolde Wabra, der Künstlerin Beate Krempe, der Lehrerin Marina Besiedama, und Gordana Petrinic vom Institut für Verbindungsarbeit und Sozialkompetenz ihre ganz persönlichen Koffer künstlerisch gestaltet.

„Diese Koffer sollen ein kleines Stück Heimat symbolisieren, sie zeigen, was diesen Kindern keiner nehmen kann“, sagt Wabra. Neben dem Koffer-Projekt trugen die Schüler als Chor die Ballade „Der Erlkönig“ vor.

Nach dem Theaterstück diskutierte eine „Talk-Runde“ über „Flucht und Vertreibung“ unter anderem mit Elisabeth Völlings, Vorsitzende des Krefelder Flüchtlingsrates, Ben Doison, Geflüchteter aus Syrien, und Sengül Safarpour Malekabad, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums Krefeld. Zum Abschluss gab es ein gemütliches Beisammensein im Foyer.

Puppentheater: Die schlaue Esther

(ped) Anlässlich des Purim-Festes am Sonntag, 5. März, beginnt in der Fabrik Heeder um 13 Uhr eine multimediale Lesung mit Theaterpuppen: Das „Bubales – Jüdisches und interkulturelles Puppentheater“ zeigt das 45-minütige Stück „Die schlaue Esther“, eine jüdische Erzählung aus dem alten Persien. Es ist geeignet für Kinder ab Vorschulalter, aber auch für Erwachsene. Die Veranstaltung der Jüdischen Gemeinde Krefeld findet in Zusammenarbeit mit der NS-Dokumentationsstelle statt. Zu Purim verkleidet man sich und nascht Hamantaschen. Vor allem aber ist es Brauch an diesem Fest, die biblische Geschichte von Königin Esther interaktiv vorzulesen. Shlomit Tripp, Autorin des gleichnamigen Kinderbuchs, wird die Geschichte mit den Bubales-Puppen nacherzählen, während das verkleidete Publikum aktiv mitwirken soll. Highlight der Show ist Esthers Puppen-Bauchtanz. Die Zuschauer können in Verkleidung kommen und sollen gute Laune, Ratschen, Rasseln und Krachmacher mitbringen. Eine Anmeldung ist per E-Mail unter nsdoku@krefeld.de erforderlich. Der Eintritt ist kostenfrei.

Der Eintritt ist kostenfrei – jetzt anmelden! www.karrieretag.org

HOL DIR
DEINEN
NEUEN
JOB

Die Jobmesse in der Region

Karrieretag Düsseldorf

Areal Böhler, 10-17 Uhr

23.3.2023

karriere
tag.org
DÜSSELDORF

kalaydo.de RHEINISCHE POST